

NON NISI DIGNO

FREIMAUERLOGE »MINERVA ZU DEN DREI PALMEN« I.O. LEIPZIG, NR. 7



Minerva Quo Vadis – aus der Tradition in die Zukunft

Zeichnung zur Tempelarbeit im I. Grad unserer Loge Minerva zu den drei Palmen i. O.

Leipzig anlässlich des 275. Stiftungsfestes am 02.04.2016

*Ehrwürdigster Großmeister, sehr ehrwürdiger Distriktmeister, sehr ehrwürdige Großbeamte,
ehrwürdige Meister, würdige und geliebte Brüder,*

*das Thema meiner heutigen Zeichnung zum 275. Stiftungsfest der Loge Minerva zu den drei
Palmen lautet: „Minerva Quo Vadis – aus der Tradition in die Zukunft“*

Der große Schriftsteller und Freimaurer Oscar Wilde sagte einmal einen bezeichnenden Satz, der zu allen Zeiten Gültigkeit besitzt. Er sagte: *„Selbst wenn alles im Schmutz darnieder liegt, blicken doch einige von uns zu den Sternen empor.“*

Ich glaube, dieses Zitat gibt die damalige Situation der Freimaurerei in Leipzig sowohl bei ihrer Gründung vor 275 Jahren, als auch bei ihrer Wiedergründung vor 25 Jahren ziemlich genau wieder. Als unsere geliebte Bauhütte im Jahre 1991 von Brüdern der Freimaurerloge Friedrich zum weißen Pferd i.O. von Hannover nach langen Jahren der Dunkelheit wiedergegründet wurde (die Deputationsloge M3 gründeten sie ja bereits im November 1990) - hindurch durch die dunkelste Zeit des Nationalsozialismus und des Krieges und hindurch durch die Zeit der DDR und der damit verbundenen Intoleranz eines weiteren totalitären politischen Systems – leuchtete nach der Lichteinbringung am 21. Januar 1991 endlich wieder ein Licht in der guten alten Minerva zu den drei Palmen im Orient Leipzig. Die siebtälteste Freimaurerloge Deutschlands hatte endlich die Dunkelheit hinter sich gelassen und wurde damit selbst zum Symbol: von der Dunkelheit wieder zurück ins Licht!

In den letzten 25 Jahren ist unerhört viel passiert. Ich selbst bin noch nicht so lange Mitglied der Minerva, als dass ich alle Geschichten kennen würde. Ich höre aber doch immer sehr gerne und mit großem Interesse den älteren Meistern unserer guten Loge zu, wenn sie von der schwierigen Zeit erzählen, die den Wiederaufbau der Minerva begleitete. Vieles ist

passiert und nicht alles war ein Zuckerschlecken. Bis die Minerva so dastand, wie wir sie heute erblicken, musste viel Arbeit – nicht nur freimaurerische – und Engagement in sie hineingesteckt werden. Neben den freimaurerischen Belangen hatten die damaligen Brüder auch mit äußerst profanen Dingen zu kämpfen, wie den Anträgen auf Rückübereignung von längst verschollenem Logenvermögen sowie einem Ersatz für das einst so glänzend und repräsentativ dastehende Logengebäude. Keiner kann sich heute, mit Ausnahme der damals daran beteiligten Brüder, vorstellen, wie aufreibend diese Zeit für die verantwortlichen Brüder war, welche Euphorie herrschte, aber auch welche – zum Teil auch persönliche – Enttäuschungen es gab, welche Zitterpartien stattfanden und was einzelne Brüder an persönlichen Risiken und Opfern brachten – bis hin zur Bürgschaft eines Bruders mit seinem Privatvermögen im Rahmen der Restitution und dem Erwerb des neuen Logenhauses. Das alles, um das Licht wieder erstrahlen zu lassen. Diesem Mut und Engagement dieser Brüder gebührt unser allergrößter Respekt! Ohne sie gäbe es heute die Minerva nicht!

Eines hat die Minerva in all diesen Jahren gezeigt. Sie ist eine Loge mit Zukunft und vielleicht ist es gerade das, was sie in den Augen der deutschen Freimaurerei ausmacht. Wo andere Logen über Mitgliederschwund klagen, hatten und haben wir in unserer Bauhütte einen, für deutsche Verhältnisse, doch stattlichen Zulauf. Und ich kann mit Stolz sagen, dass ich einer davon war. Und ich habe in den vergangenen Jahren erfahren, was diese Loge so besonders macht: es ist der Zusammenhalt der Brüder untereinander, bei allen Schwierigkeiten, mit denen jede Loge im Laufe der Zeit konfrontiert wird. Die Freimaurerei, wie sie sich im Ritual und in ihrer Grundidee darstellt, hat tatsächlichen Eingang in unsere Gemeinschaft und in unser aller Leben gehalten. Wir sind durch ein Band verbunden, das mittlerweile zwischen vielen von uns auch neben der Freimaurerei besteht.

Kurz gesagt: Wir sollten uns dessen immer bewusst sein – dass eine Loge in wesentlichen Teilen nicht nur aus materiellen, sondern auch aus immateriellen Dingen besteht, angefangen beim maurerischen Mysterium, über die Symbolik bis hin zum Zusammenhalt und der Liebe der Brüder untereinander und vor allem durch ihr Wirken in die Gesellschaft hinein. Seit ihrer Gründung waren in nahezu allen Logen Freimaurer staats- und gesellschaftstragend und -erhaltend, ein Pfeiler und ruhender Pol in einer Welt, die aus den Fugen zu gehen schien – und das zu jeder Zeit. Und so gab es auch in der Minerva Männer aus allen Bereichen der Gesellschaft, die in das gesellschaftliche und politische Leben ihrer Zeit wirkten – und weit darüber hinaus bis heute. Männer aus dem Bereich der Architektur wie *Otto Brückwald*, dem Erbauer des Bayreuther Festspielhauses, oder *Johann Carl Friedrich Dauthe*, dem Architekten und Gestalter der Nicolaikirche in ihrer heutigen Form, die vor Symbolik geradezu überquillt. Aus dem Bereich der Malerei und Bildhauerei Männer wie *Adam Oeser*, den damaligen Leiter

der Leipziger Zeichenakademie und *Kurt Knauer*, dem Schöpfer der Berliner Quadriga. Alleine aus dem Bereich der Wissenschaft und Lehre hatte die Minerva im Laufe der Zeit 36 Brüder, die ihre Zeit prägten und bis heute nachwirken, wie z.B. *Carus*, *Clarus*, *Eck*, *Schreber* und *Hahnemann*, dem Begründer der Homöopathie.

Freimaurer aus dem Bereich des Verlagswesens und der Schriftstellerei bereicherten Loge und Gesellschaft, wie z.B. *Breitkopf*, *Reclam*, *Körner* und *Tauchnitz*, ebenso wie die Kaufleute, Bankiers und Unternehmer *Frege*, *Lampe*, *Löhr*, *Schröter*, *Thiele* und der Pianoforte-Fabrikant *Schimmel*. Auch Staatsdiener und hohe Militärs findet man in den Matrikeln der Minerva, wie z.B. *von Hardenberg*, *Graf Orlow*, *von Schönfels*, *von Schönburg* und sogar einen englischen Lord - *Lord Stanhope*, den 5. Earl von *Chesterfield*. Kurz gesagt: die Minerva war und ist immer eine Loge mit großer Tradition gewesen. Eine Geschichte, die – wie generell die Geschichte der Freimaurerei - ihre Mitglieder nicht nur Stolz macht, sondern auch eine Verpflichtung darstellt, der sich die Brüder auch immer wieder bewusst werden müssen. Gerade in Zeiten wie diesen, sollten wir im Bewusstsein dieser Tradition weiterhin als ruhender Pol in der Gesellschaft wirken - aber auch als Stachel im Fleisch derer, die meinen gegen die Errungenschaften vorgehen zu können, die aus über 300 Jahren Aufklärung resultieren und deren im Kampf gegen totalitäre Regime teuer erkaufte Werte, welche die zivilisierte Welt mit einer ethisch-moralischen Grundordnung ausgestattet haben niemals zur Disposition gestellt werden dürfen.

Logen wurden in guten wie in schlechten Zeiten gegründet. In schlechten Zeiten, weil die Menschen Halt suchten und die Freimaurerei ihnen abseits der bekannten Institutionen diesen Halt und die Sicherheit einer Initiationsgemeinschaft gab – die Logen als Orte der freien Rede und der freien Gedanken. In guten Zeiten, um sich zu besinnen, dass der Erfolg, das Geld, der materielle Reichtum doch nicht alles ist, nicht alles sein kann. Der Gedanke ‚Da muss doch noch mehr sein...‘ war und ist omnipräsent. Betrachtet man die Zeit, in der die Ursprünge der Minerva liegen, dann stellt man schnell fest, dass es unruhige Zeiten waren. Leipzig erblühte zwar als Handelsstadt, doch als sich die ersten sieben Leipziger Freimaurer im Jahre 1736 noch in losen Zusammenkünften freimaurerisch betätigten, war Europa bereits auf dem Weg in große Konflikte. Hatte man unter August dem Starken in Sachsen die Blüte erlebt, so kam mit August II. die Ernüchterung. August der Starke war 1733 gestorben und sein Nachfolger August II. erwies sich mehr an den schönen Künsten, als an der Staatsführung interessiert. Politische Probleme und die Sorgen der Bürger interessierten ihn nicht besonders und Sachsen ging schleichend schweren Zeiten entgegen, denn das Land wirtschaftete unter seiner - in den meisten Belangen doch eher inkompetenten - Führung ab.

1741, als dann schließlich die Gründung der ersten Freimaurerloge Leipzigs erfolgte, aus der die Minerva letztlich hervorgehen sollte, befand sich Sachsen wie ein Puffer zwischen Preußen und Österreich, dessen Gebiet Schlesien der Preußische König und Freimaurer Friedrich II, auch genannt der Große für sich beanspruchte und mit Krieg überzog. Ein kalter Wind wehte durch die europäische Geschichte – wieder einmal und nicht zum letzten Mal. Die Menschen erkannten immer mehr, dass die absolutistische Macht in den Händen nur einer Person nicht der Weisheit letzter Schluss war und dass es fatal sein konnte, das gesamte Geschick eines Staates und seiner Bürger von dieser einen Person abhängig zu machen. Das galt damals genauso wie heute.

Die Erkenntnis, dass Macht nicht absolut sein darf, sondern unbedingt der Kontrolle bedarf und dass jeder Mensch die gleichen Rechte innehat, der Monarch ebenso wie der Bettler, der Kanzler ebenso wie der Bürger, fand in den Freimaurerlogen großen Anklang. Und so kennt die moderne Welt zwei großartige Dokumente, die eine Zäsur in der Geschichte der absolutistischen Herrschaftsform darstellen und die wegweisend für unsere heutigen aufgeklärten demokratischen Staats- und Gesellschaftsformen sind: die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 und die französische Menschenrechtserklärung von 1789, in die wesentliche Gedanken und Forderungen der damals bekanntesten Aufklärer und auch der Freimaurerei einfließen. An beiden Dokumenten hatten also Freimaurer erheblichen Anteil. Das dürfen wir niemals vergessen!

Mittlerweile scheint sich eine neue Sehnsucht nach beständigen Werten und einer neuen Art ethisch-moralischer Führung breit zu machen, weil die Menschen erkennen, dass vieles davon mittlerweile in Politik und Gesellschaft keine große Rolle mehr zu spielen scheint. Je mehr man uns täglich aus unserer Komfort-Zone herausreißt, umso mehr verlangt es uns nach Sicherheit und Geborgenheit. Wir wollen gut aufgehoben sein, in einer Welt, die immer mehr aus den Fugen zu geraten scheint und wir haben häufig das Gefühl, dass diejenigen, die in der Führungsverantwortung in Europa stehen eben genau dieser Verantwortung oft nicht mehr gerecht werden. Die Menschen suchen das Sinnstiftende, sie wollen die Werte bewahren!

Wir Freimaurer passen daher in das heutige Erwartungsschema ziemlich gut hinein. So erleben wir bei der Minerva einen regen Zulauf an Suchenden, doch nicht alle sind geeignet. Über dem Logenportal unserer Minerva steht der lateinische Spruch: NON NISI DIGNO – Nur dem Würdigen! Daraus folgt für uns eine Verpflichtung: So vielseitig die Motive der Suchenden sind, so sehr ist die Loge gefordert herauszufinden, welche Menschen mit welchen Motiven zu uns passen. Wir Freimaurer haben eine bewegte Vergangenheit und haben uns bis heute behauptet. Es wird eine der großen zukünftigen Herausforderungen sein, nicht nur für unsere Loge, den Brückenschlag in die Zukunft zu bewerkstelligen. Die Werte der

Freimaurerei nicht nur an die Brüder in der Loge zu vermitteln, sondern diese auch in die Gesellschaft zu tragen. Jede Zeit braucht ihre Aufklärung...deshalb wird es weiter wichtig sein, dass wir so attraktiv für Suchende wie bisher und erfolgreich in der Auswahl neuer Brüder für unseren Bund sind. Spreche ich mit Brüdern über die alte Minerva – die ‚Vorkriegsminerva‘ -, dann fällt manchmal der wehmütige Satz, dass man die damalige Mitgliederstärke an Brüdern in unserer Bauhütte und auch in Deutschland nie wieder erreichen wird. Als ob es auf die Anzahl der Mitglieder ankäme...

Die Qualität, wie unsere heutige Minerva beweist, ist meines Erachtens wichtiger; und die Bereitschaft, die Freimaurerei auch nach außen zu betreiben und mit ihren Tugenden in die Gesellschaft und das tägliche Leben zu wirken – allerdings nicht marktschreierisch, sondern mit Diskretion. Nicht beliebig, sondern attraktiv für Menschen, die den Sinn des Lebens nicht nur suchen, sondern auch erfahren und die etwas bewegen wollen, in ihrem eigenen Leben und in der Gesellschaft. Menschen, die sich nicht zu schade sind, in sich einen Mittelpunkt zu suchen, wohl wissend, dass man mit dem Zirkel nur einen Kreis um sich selbst ziehen und alle Dinge einbeziehen kann, die einem wichtig sind, wenn man selbst einen Mittelpunkt hat. In diesem Sinne wünsche ich unserer alten Bauhütte und der gesamten Freimaurerei den Segen des GBaW und alles Gute und das Beste für die nächsten 275 Jahre!

*Ehrwürdigster Großmeister, sehr ehrwürdiger Distriktmeister, sehr ehrwürdige Großbeamte,
ehrwürdige Meister*

Meine Zeichnung ist hiermit beendet.

i. d. u. h. Z.:

Gez. Br .: Stefan Lohr

Minerva zu den drei Palmen i. O. Leipzig am 02. April 2016